

Universidad de la Laguna_TENERIF01_WS2019/20_SoSe2020

Einleitung

Im Folgenden werde ich von meinen Erfahrungen im Auslandsaufenthalt auf Teneriffa berichten. Erstmal kurz zu mir, ich heiße Diana Tissen, studiere Soziale Arbeit und habe mein 5. Und 6. Semester auf Teneriffa verbracht. Zu Beginn meines Erasmus Jahrs war ich 22 Jahre alt. Jetzt zu meinen Erfahrungen:

Vorbereitung, Planung, Organisation, Bewerbung

Für mich war von Anfang an klar, ich möchte meinen Auslandsaufenthalt in Spanien verbringen! Am liebsten in einer Region in der überwiegend Spanisch und nicht Katalanisch gesprochen wird, daher entschied ich mich für Teneriffa. Der Bewerbungsprozess verlief relativ schnell und einfach, da ich als einzige Studierende meiner Fakultät nach Teneriffa wollte. Die einzige Voraussetzung war ein Nachweis über Spanischkenntnisse auf dem Niveau B1. Ich hatte im 4. Semester einen Spanischkurs der TH besucht und konnte daher mein Abschlusszertifikat als Nachweis verwenden. Das Niveau von B1 würde ich auf jeden Fall mindestens zum Einstieg empfehlen, da alle Kurse auf Teneriffa auf Spanisch gehalten werden und man so dem Unterrichtsstoff besser folgen kann und sich schneller zurechtfindet.

Die Kurse, die auf Teneriffa im fünften Semester Soziale Arbeit angeboten wurden, gefielen mir und ich beschloss lediglich Kurse aus diesem Semester zu wählen, obwohl ich auch Kurse aus dem Studiengang Journalismus, Soziologie und Anthropologie hätte wählen können. Mir schienen die Kurse aus dem Studiengang Soziale Arbeit zum einen interessanter, zum anderen wollte ich mir auch möglichst viel anrechnen lassen können und zuletzt schien es mir so auch einfacher meinen Stundenplan zu erstellen, da es in den meisten Studiengänge bereits vorgefertigte Stundenpläne für die einzelnen Semester gibt und es somit schwer ist Kurse aus verschiedenen Studiengängen zu wählen, die sich nicht überschneiden.

Für die Zeit, die ich in Spanien verbringen würde, suchte ich mir jemanden zur Zwischenmiete für mein Zimmer in Köln, wobei ich anfangs noch dachte ich würde nur ein Semester auf Teneriffa verbringen. Später fand ich dann auch online jemanden für das zweite Semester.

Unterkunft

Das erste Semester verbrachte ich im Studierendenwohnheim „Residencia Parque de las Islas“, das sich in Campusnhe befindet. Die Bewerbung dafür erfolgte schon aus Deutschland und man musste schnell sein, denn es gab nur 14 Plätze für Erasmusstudierende im Wohnheim. Die Miete von 236 pro Monat kam mir sehr günstig vor, allerdings ist das der normale Preis, den man auch für eine Wohnung mit Wohnzimmer und Balkon im Stadtzentrum auf Teneriffa bezahlen würde. Trotzdem würde ich alles nochmal genauso machen, da ich viele gute Freund*innen im Wohnheim gefunden habe! Sobald ich die Zusage für den Platz hatte, musste ich die gesamte Miete für meinen Aufenthalt im Voraus bezahlen, das waren dann ca. 1000, allerdings für den Zeitraum von September 2019 – Ende Januar 2020, also für 5 Monate, sodass die Miete eher bei 200 pro Monat lag. Auch eine Kautin von 236 musste gezahlt werden und es war am Ende extrem kompliziert und langwierig diese am Ende wiederzubekommen! Ich musste dazu wahrscheinlich sechs verschiedene Dokumente einreichen und Anträge abschicken, aber letztendlich habe ich sie doch wiederbekommen.

Im Wohnheim wohnten um die 150 Studierenden, die meisten von Nachbarinseln stammend oder vom spanischen Festland. Dadurch, dass es viele frisch angekommene Studierende gab, war es einfach Freund*innen zu finden und wir unternahmen regelmäßig etwas gemeinsam. Am besten gefiel mir, dass es einen Sportplatz auf dem man Basketball, Volleyball, Fußball und Tennis spielen konnte auf dem Gelände gab und man sich alle Bälle und Utensilien dafür an der Rezeption ausleihen konnte. Außerdem gab es auch eine Tischtennisplatte und einen Kickertisch, die wir oft nutzten und eine eigene Bücherei, in der man perfekt lernen konnte. Das einzig wirklich Negative war die Küche. Komischerweise konnte ich im Vorfeld wirklich nichts über das Wohnheim rausfinden und war sehr erschrocken, als ich ankam und herausfand, dass man sich eine Küche mit 30 Leuten teilen muss und jeder sein eigenes Geschirr, Besteck, Kochutensilien etc. besorgen muss. Unsere Küche befand sich sogar in einem anderen Gebäude, sodass wir alle Töpfe, Pfannen und Zutaten immer erstmal ins Nebengebäude tragen mussten, bevor wir kochen konnten. Anfangs war ich total erzürnt darüber und wollte am liebsten die Unterkunft wechseln, aber ich hatte die gesamte Miete ja schon im Voraus bezahlt. Wenn ich das vorher gewusst hätte, dann hätte ich mir wenigstens etwas Besteck mitgenommen, dachte ich mir, weil ich es auch unsinnig fand dort für 4 Monate eine gesamte Küchenausstattung neu zu kaufen. Nach ein paar Tagen Frust stellte es sich aber heraus, dass es gar nicht so schlimm wie gedacht war. Ein anderer Erasmusstudent hatte Zugang zu den Küchensachen von ehemaligen Studierenden bekommen und mit mir geteilt und den Rest, der noch fehlte, konnte ich mir auf dem sonntäglichen Flohmarkt in Santa Cruz besorgen. An sich störte mich letztendlich nur, dass ich vorher nicht wusste, dass es kein Geschirr etc. gibt. Mein Zimmer gefiel mir dafür aber gut und man teilte sich das Badezimmer jeweils mit einer anderen Person.

Mein zweites Semester verbrachte ich dann in einer WG. Die Wohnungssuche ging sehr schnell. Ich schrieb in eine Facebookgruppe dass ich eine Wohnung suche, 5 Tage später hatte ich die Besichtigung und nach weiteren 5 Tagen wohnte ich bereits dort. Das würde ich auch allen neuankommenden Studierenden empfehlen; die ersten Tage evtl. in einem Hostel verbringen und dann vor Ort nach einer Wohnung schauen, es geht wirklich schnell und so kann man die Wohnung und die zukünftigen Mitbewohner*innen schonmal vor dem Einzug sehen. Meine neue Wohnung gefiel mir auf jeden Fall sehr. Sie lag im Stadtzentrum direkt an der Bahnstation und wir hatten ein Wohnzimmer, einen Balkon und eine Dachterrasse.

Organisatorisches nach der Ankunft

Nachdem ich angekommen bin galt es erstmal sehr viel Organisatorisches hinter sich zu bringen, was ziemlich nervig wurde, da niemand genau sagen konnte was noch alles fehlt und es ein ziemliches Hin und Her war. Das erste was man machen sollte, ist ins Erasmusbüro zu gehen (hat immer nur bis Mittag auf) um sich sein Certificate of Arrival abzuholen. Danach kann man zur Polizei gehen (am besten direkt wenn man ankommt einen Termin machen) und sich seine NIE (Número de Identidad de Extranjero) abholen, die wirklich essentiell für alles weitere ist. Mit der NIE und dem Certificate of Arrival kann man dann seine Residencia beantragen im Bürgeramt, damit wird bescheinigt, dass man jetzt auf Teneriffa wohnt. Am besten sollte man dabei auch direkt nach dem Certificado de Viajes fragen, damit bekommt man ca. 80% Rabatt auf alle Fähren und Flüge zwischen den kanarischen Inseln und sogar zum spanischen Festland. Wichtig ist, dass auf dem Certificado die NIE Nummer steht und nicht die Ausweisnummer, sonst können einige Unternehmen den Rabatt nicht verbuchen. Sobald man seine Residencia hat, kann man sich auch das Abono Joven beantragen, mit dem man für 30€ monatlich öffentliche Verkehrsmittel auf der ganzen Insel nutzen kann. Man muss dazu online auf der Website der Tranvia das Ticket beantragen und dafür seine NIE und

die Residencia hochladen, dann kann man sich sein Ticket nach einer Woche im Büro in La Laguna abholen, oder aber es schon am nächsten Tag auf dem Handy nutzen, ich würde aber die Karte empfehlen, weil man sonst immer darauf angewiesen ist Internet oder Akku zu haben.

Nachdem man die NIE, die Residencia und das Bahnticket hat und eventuell noch Dokumente fürs Bafög eingereicht hat, kann dem paradiesischem Leben auf Teneriffa dann nichts mehr im Wege stehen!

Studium an der Gasthochschule

Die Kurse, die ich im ersten Semester belegt habe, gefielen mir nur zum Teil. Einerseits weil ich zwei Kurse (Autonomía und Investigación) inhaltlich ähnlich schon in Deutschland besucht habe und zum anderen handelte es sich oft um Frontalunterricht. Die Lehrenden stehen vorne und der Kurs hört zu (oder eben nicht). Da alle Studierenden den gleichen Stundenplan hatten, waren die Vorlesungen immer sehr voll und teilweise war es dadurch sehr laut, aber wenn man aufpassen wollte, konnte man sich einfach in den vorderen Teil des Raums setzen. Das einzige Fach, das mir wirklich Spaß gemacht hat, war Ethik. Dafür bin ich sogar gerne schon um 8.30 Uhr in die Uni gekommen. Der Dozent war sehr aufmerksam und hat interessante Themen vorbereitet, es wurde viel über ethische Dilemma in der Sozialen Arbeit diskutiert und die Prüfungsleistung bestand darin Pros und Contras einiger Szenarien zu verfassen und einen reflektierten Bericht über sich selbst zu schreiben. In diesem Fach habe ich viel neues gelernt, vor allem auch über mich selbst.

Die Uni erinnerte mich ziemlich ans Schulsystem, ein einheitlicher Stundenplan, Hausaufgaben, Anwesenheitspflicht. Trotz der geringeren „Freiheit“ als in Deutschland hat es mir Spaß gemacht, da ich meine Freund*innen dadurch täglich im Unterricht sah und ich durch die vielen Aufgaben quasi gezwungen war, mein Spanisch zu verbessern. Die Kurse wurden auch alle auf Spanisch abgehalten und es gab keine Kurse auf Englisch. Meine Prüfungen habe ich auch alle auf Spanisch abgelegt unter den gleichen Bedingungen wie die Einheimischen, also von einem „Erasmusbonus“ von dem ich vorher so viel gehört habe, hat man nicht viel bemerkt. Ich habe allerdings auch nicht um andere Konditionen gebeten, aber habe von anderen mitbekommen, dass sie ihre Prüfungen teils auf Englisch ablegen durften, wobei es aber auch Fälle gab, in denen die Dozierenden nicht entgegenkommend waren. An sich würde ich sagen, dass ich für meine 4 Kurse im ersten Semester deutlich mehr Zeitaufwand hatte, als ich bei 4 Kursen in Deutschland gehabt hätte, aber mir war es sehr wichtig mein Spanisch zu verbessern und ich habe es einfach als Lernchance gesehen, auch wenn ich manchmal noch bis 12 Uhr in der Bib zugebracht habe. Außerdem bestand die Prüfungsleistung immer aus einem Examen und dazu meistens noch aus Gruppenhausarbeiten, die mich oft an den Rand der Verzweiflung gebracht haben, aber letztendlich doch gelungen sind.

Im zweiten Semester haben mir die Kurse thematisch sehr gut gefallen, die Gruppen waren kleiner, weil die Studierenden hier wählen konnten welche Kurse sie belegen und die Seminare waren praktischer. Die Kurse, die ich belegt habe, gehörten alle zum 2. Semester des 4. Studienjahrs (in Spanien besteht der Bachelor aus 4 Jahren). Ich kann „Igualdad de Género“, „Mediación“, „Drogodependencias“ und „Migración“ auf jeden Fall allen empfehlen, die im Sommersemester nach Teneriffa kommen. Es war zwar wieder sehr anspruchsvoll und ich musste viele Aufgaben zu Hause erledigen, aber man hat auch viel Interessantes gelernt. Ungefähr in der Mitte des Semesters wurde die Uni dann Coronavirus bedingt abgebrochen und es ging online weiter, aber eigentlich hat sich dadurch nicht viel

geändert. Es mussten weiterhin wöchentlich Aufgaben abgegeben werden und die Vorlesungen fanden online statt.

Alltag und Freizeit

An meinem ersten Tag in der Uni lernte ich 3 Spanier*innen vom Festland kennen, die im Rahmen des SICUE Programms (Sistema de Intercambio entre Centros Universitarios de España) auch ein Jahr auf Teneriffa verbringen würden und zufällig genau im gleichen Semester wie ich Soziale Arbeit studieren. Von da an unternahm ich fast alles mit den dreien und konnte viel Spanisch dazulernen. Im Wohnheim freundete ich mich mit weiteren SICUE Studierenden vom Festland an und auch mit ein paar anderen Erasmus Studierenden. Im Laufe des Semesters kamen dann auch Freundschaften mit einheimischen von Teneriffa dazu. Wir erkundeten viele Strände der Insel und schliefen oft einfach auf Matratzen in Schlafsäcken am Strand. Man kann außerdem wunderschöne Wanderrouten finden, meine liebste führt vom Anagagebirge an den Strand. Es gibt immer etwas Neues zu entdecken und für mich war bereits nach dem ersten Monat klar, dass ich meinen Aufenthalt auf zwei Semester verlängern würde. Teneriffa ist der perfekte Ort für Leute, die gerne in der Natur sind, schwimmen und wandern gehen. Viele meiner Freund*innen haben Surfkurse gemacht und wir sind öfters Kayak und Paddleboard fahren gegangen. Eine meiner Lieblingsbeschäftigungen war es einen Colacao im Cafe 7 in La Laguna zu trinken und Schach zu spielen. Das Essen auf Teneriffa war auch sehr lecker und es gab immer viele vegetarische und vegane Optionen! Second Hand Shops waren eher rar und schwer zu finden, aber in Santa Cruz gibt es jeden Sonntag einen riesigen Flohmarkt, auf dem man eigentlich alles was man sich vorstellen kann für wenig Geld findet.

Es gab besonders anfangs auch einige Veranstaltungen für Erasmus Studierende, die ich aber nicht so häufig besuchte. Zwei Events kann ich allerdings empfehlen. Zum einen die Stadttour, weil man einen kleinen ersten Einblick in die kanarische Kultur bekommt und die Nachtwanderung am Teide, dem Vulkan auf Teneriffa, weil die Landschaft dort wunderschön ist und man wenn es dunkel wird etwas über die verschiedenen Sternbilder lernt. Natürlich kann man auf Teneriffa auch feiern gehen und findet eigentlich die ganze Woche über Lokale, die geöffnet haben, aber besonders am Wochenende ist im „Cuadrilátero“ sehr viel los.

Persönliches Fazit

Bevor ich nach Teneriffa aufbrach hörte ich oft den Satz: „Wird dir da nicht langweilig, ein Jahr lang auf einer Insel?“, aber ich kann jetzt klar sagen, mir war keinen einzigen Tag lang langweilig und ich kann mir nicht vorstellen, wie jemandem auf so einer wunderschönen Insel jemals Langeweile verspüren kann! Am liebsten hätte ich mein ganzes Studium auf Teneriffa verbracht und werde die Insel immer als einen paradiesischen Ort in Erinnerung behalten, an dem ich überraschend viel über die Natur, das Leben generell und mich selbst gelernt habe. Die Uni war zwar anspruchsvoll, aber machbar und man hatte trotzdem täglich noch Zeit, um zum Strand zu fahren, wenn man wollte. Meiner Meinung nach ist Teneriffa der beste Ort, um sein Spanisch zu verbessern, die Natur zu erleben, wandern zu gehen, neue Freundschaften zu schließen, Abenteuer zu erleben und die kanarische Kultur kennen zu lernen!